

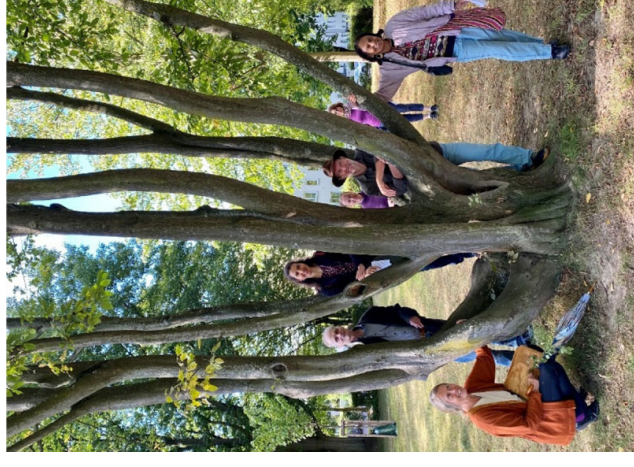
Franziskanisches (1 Celano 80.2-81.6)

Es wäre zu weitschweifig und unmöglich, alles aufzuzählen und zu sammeln, was der glorreiche Vater Franz getan und gelehrt hatte, solange er im Fleische wandelte. Denn wer könnte je das Übermaß seiner Liebe zum Ausdruck bringen, mit der er gegen alles, was Gottes ist, beseitigt war? Wer vermöchte die Süßigkeit zu schildern, die er empfand, wenn er in den Geschöpfen die Weisheit des Schöpfers, dessen Macht und Güte betrachtete? Er wurde bei dieser Betrachtung oft mit wunderbarer und unaussprechlicher Freude erfüllt, so, wenn er zur Sonne aufschaute, den Mond betrachtete, zu den Sternen und zum Firmament aufblickte. O einfältige Frömmigkeit, o fromme Einfalt! Selbst gegen die Würmlein entbrannte er in übergroßer Liebe, weil er vom Erlöser das Wort gelesen hatte: Ein Wurm bin ich, nicht mehr ein Mensch). Deshalb pflegte er sie vom Weg aufzusammeln und legte sie an einem geschützten Ort nieder, damit sie nicht von den Passanten zertreten würden. Was soll ich von den anderen niedrigen Geschöpfen sagen? Ließ er doch den Bienen im Winter Honig oder besten Wein hinstellen, damit sie nicht vor Kälte und Frost zugrunde gingen. Ihre emsige Arbeit und ihren vorzüglichen Instinkt pries er zur Ehre des Herrn so hoch, dass er oft einen ganzen Tag auf ihr und der anderen Geschöpfe Lob verwandte; denn wie einst die drei Jünglinge im brennenden Feuerofen alle Elemente zum Lobe und zur Verherrlichung des Schöpfers des Weltalls einluden (b), so ließ auch dieser Mann, vom Gottesgeist erfüllt, nicht ab, in allen Elementen und Geschöpfen den Schöpfer und Lenker aller Dinge zu verherrlichen, zu loben und zu preisen. [2 C 165; LM VIII 6]

Wie erheiterte doch seinen Geist die Blumenpracht, wenn er ihre reizende Gestalt die Schönheit jener Blume, die leuchtend zur Frühlingszeit aus der Wurzel Jesse hervorging (a) und durch ihren Duft Tausende und Abertausende von Toten belebte. Und wenn er eine große Anzahl von Blumen fand, predigte er ihnen und lud sie zum Lob des Herrn ein, wie wenn sie vernunftbegabte Wesen wären. So erinnerte er auch Saatfelder und Weinberge, Steine und Wälder und die ganze liebliche Flur, die rieselnden Quellen und alles Grün der Gärten, Erde und Feuer, Luft und Wind in lauterster Reinheit an die Liebe Gottes und mahnte sie zu freudigem Gehorsam. Schließlich nannte er alle Geschöpfe „Bruder und Schwester“ und erfasste in einer einzigartigen und für andere ungewöhnlichen Weise mit dem scharfen Blick seines Herzens die Geheimnisse der Geschöpfe; war er doch schon zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes gelangt. (b) Nun lobt er im Himmel mit den Engeln dich, o guter Jesus, den Wunderbaren, er, der schon auf Erden allen Geschöpfen dich als den Liebenswürdigen gepredigt hat. [2 C 165; LM IX 1]

Schöpfungs-Rosenkranz

An einem sonnigen über die herrliche Natur führt. Wir spüren wunderbaren Schöpfungs Menschen anvertraut wir sein für dieses und für das Geheimnis diese Welt hinein rade in diesen Monate Welt und die Menschen Weise bedroht. Erdbeben, corona, ... : Neues und doch wertvolle zu todbringende wo wir Menschen unzu wenig gerecht werden in Zukunft genauso für keit, Zerstörung der wie Tschernobyl viele Jahre. Und durch corona wird vielen neu. Beten wir im Rosenkranz um den nötigen Respekt der Menschen vor der Schöpfung Gottes und um das Bewusstsein aller, dass die Schönheit dieser Welt uns nur geliehen ist.



Tag freuen wir uns durch die Natur, dass wir Teil einer Schöpfung sind, die Gott uns hat. Dankbar sollten wir sein für dieses Leben, das er in uns gelegt hat. Doch gelegentlich erfahren wir die Folgen in verschiedenen Formen: Überschwemmungen, Stürme, Erdbeben, Corona, ... das ist alles, was diese Naturphänomene Katastrophen, menschliche Verantwortung. Fukushima wird uns zeigen, dass Verantwortung nicht nur Natur und Tod stehen,

Laudato si Die Sorge um das Eine Haus

Die Ökologie (die Sorge um das 'Haus der Schöpfung') und der Einsatz für eine größere Gerechtigkeit gehören zusammen: Alles ist miteinander verbunden: Sorge für die Umwelt und echte Liebe zum Menschen gehören zusammen. Die Welt ist ein 'Sakrament der Gemeinschaft'. Wenn die Erde als riesige Mülldeponie einer Wegwerfgesellschaft missbraucht wird, geht das alle an. Wenn unzähligen Menschen der Zugang zu sauberem Trinkwasser verwehrt wird, betrifft das alle. Wenn das Klima nachhaltig zerstört wird, ist das eine Katastrophe für alle - unter der aber die Ärmsten besonders leiden. Die Verbundenheit gilt im Negativen und Positiven. Wenn Menschen an einem Ort der Erde Wege für eine nachhaltige Entwicklung bahnen und ihren Konsum von nicht erneuerbaren Energien spürbar einschränken, wirkt sich das auf das ganze globale System aus. Die 'Überzeugung, dass in der Welt alles miteinander verbunden ist' hat zur Folge, dass die ökologische und die soziale Frage in Zusammenhang gebracht werden - und dass keiner von uns sagen kann: »Ich habe damit nichts zu tun.« Wir alle sind Beteiligte.

Schöpfungrosenkranz

1. Jesus, der uns auf die Schönheit der Schöpfung hinweist

Lukas: *Jesus zu seinen Jüngern: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr et- was zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzieht. Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlän- gern? Seht euch die Lilien an: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!*

Nicht wir Menschen müssen die Welt neu erfinden und sie nach unseren menschlichen Bedürfnissen ausrichten. Gott hat sie uns geschenkt mit all ihren Geheimnissen und mit ihrer Schönheit. Gott hatte schon am Anfang allen Seins die Bedürfnisse der Menschen viel nachhaltiger im Blick als unsere Generation mit aller Wissenschaft und Technologie. Für jeden einzelnen hat er in reichem Maß vorgesorgt. Beten wir darum, dass übertrie- bene menschliche Sorge diesen Vorrat der Schöpfung Gottes nicht zerstört.

2. Jesus, der uns auf die Kraft der Natur hinweist

Markus: *Er sagte: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.*

Die Aufgabe des Menschen ist das Säen. Wachsen und Reifen geschieht von selbst, au- tomatisch. Denn das Geheimnis von Wachsen und Reifen, von Leben und Frucht bringen kommt von Gott. Spätestens an diesem Punkt sollten wir unsere Grenzen anerkennen und uns unserer Aufgabe widmen. Beten wir darum, dass wir die Kraft der Natur respek- tieren und nicht alles auf das Machbare und Verfügbare reduziert wird.

3. Jesus, der uns auf die Macht des Unscheinbaren hinweist

Matthäus: *Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in sei- nen Zweigen nisten.*

Im Kleinsten aller Samenkörner steckt ungeahnte Kraft. Darum sollten wir Menschen das Kleinste nie unterschätzen. Das gilt in derselben Weise für die Atome und die Atom- energie. Es ist die Überheblichkeit der Menschen, die glauben macht, dass wir diese Technik ohne jedes Risiko unter unsere Kontrolle bringen könnten. Beten wir darum, dass die Diskussionen unserer Tage zu einem weitweiten Umdenken führen und wir we- gen billiger Strompreise nicht unkalkulierbare Risiken für die ganze Welt eingehen.

4. Jesus, der uns auf die Vollkommenheit der Schöpfung hinweist

Lukas: *Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte hervorbringt. Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil in seinem Herzen Gutes ist.*

„Und Gott sah, dass es gut war“ – diese Wort Gottes gilt für die gesamte Schöpfung auch für uns Menschen. Das ist ein unüberbietbares Gütesiegel. Menschliche Unternehmun- gen, gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere noch gewinnbringender zu züchten, sind letztlich zum Scheitern verurteilt. Für uns Menschen gilt es, den Wert der Kreatur zu schätzen, nicht die Kreatur für die Menschen zu verwerten. Beten wir darum, dass mehr und mehr Menschen in ihrem Herzen das eigentlich Gute der Schöpfung erkennen.

5. Jesus, der uns auf die Fülle der Schöpfung hinweist

Matthäus: *An jenem Tag sprach Jesus zu ihnen: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf; als aber die Sonne hochstieg, verdorrte die Saat, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen erstickten die Saat. Ein anderer Teil schließ- lich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.*

Obwohl vieles verloren geht durch Missernten, Klimaschwankungen, Trockenheit oder Raubbau an den Ackerböden, bringt die Natur immer noch hundertfach Frucht. Die Na- tur hätte genug für alle, die von ihr leben. Es liegt an uns Menschen, die Fülle der Ernte gerecht zu verteilen und alles daran zu setzen, dass Industrie und Fortschritt nicht zu Lasten von Hunger und Ungerechtigkeit kostbare Natur vernichtet. Beten wir darum, dass es auch weiterhin mehr Menschen gibt, die mit der Natur leben als solche, die nur von der Natur leben.